

# Paibacher Zeitung.



Nr. 25.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 6 50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7 50.

Montag, 1. Februar.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 4 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1875.

Die nächste Nummer erscheint des Feiertages wegen am Mittwoch.

## Ämtlicher Theil.

Gesetz vom 17. Jänner 1875,

wirksam für das Herzogthum Krain,  
betreffend den Schutz des Feldgutes.

(Schluß.)

### III. Vom Feldschutzpersonale.

#### § 17.

Zum Schutze des Feldgutes gegen Feldfrevel sind erforderlichen Falls Feldhüter (Flurwächter) zu bestellen und als solche in Eid zu nehmen.

In solchem Falle hat die Gemeinde für die in ihrem Gebiete gelegenen, zum Feldgute gehörigen Grundstücke, für welche von einzelnen Grundbesitzern besondere Feldhüter auf Grund des § 18 nicht bestellt werden, ein gemeinschaftliches beeidetes Feldschutzpersonale in entsprechender Anzahl zu bestellen.

Die Kosten für das von der Gemeinde bestellte Feldschutzpersonale sind im Sinne der Gemeinde-Ordnung von den Besitzern der seiner Ueberwachung anvertrauten Grundstücke verhältnismäßig zu tragen.

#### § 18.

Einzelne oder mehrere Besitzer von zusammen mindestens fünfzig Hektaren (86<sup>2</sup>/<sub>10</sub> u. ö. Joch) zum Feldgute gehörigen Grundstücke können für dieselben ein eigenes beeidetes Feldschutzpersonale bestellen, wobei es keinen Unterschied macht, ob die betreffenden Grundstücke in derselben Gemeinde gelegen sind oder nicht, falls nur ihre Vereinigung zu einem Ueberwachungs-Complex keine örtlichen Hindernisse entgegenstehen.

Zur Bestellung eines eigenen beeideten Feldschutzpersonales auf einem das obige Ausmaß nicht enthaltenden Grundcomplex bedarf es einer vorläufigen besonderen Bewilligung der politischen Bezirksbehörde, welche übrigens nur wegen etwaiger gegen die beabsichtigte Bestellung sprechenden triftigen Gründe verweigert werden kann.

#### § 19.

Der bestellte Feldhüter ist von der politischen Bezirksbehörde zu bestätigen und in Eid zu nehmen. Er gilt sodann als öffentliche Wache im Sinne des Gesetzes vom 16. Juni 1872 (R. G. B. Nr. 84).

Diese Bestätigung und Beidung kann nur über Verlangen des Bestellers des Feldhüters erfolgen.

Der Eid ist nach der Eidesformel abzunehmen.

#### § 20.

Die Bestätigung und Beidung kann wegen Mangels der physischen Tauglichkeit oder der Vertrauenswürdigkeit von der politischen Bezirksbehörde verweigert werden.

#### § 21.

Für den Feldschutz dürfen nur Personen bestätigt und beidung erhalten, welche das zwanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben und die Kenntnis der auf ihre Dienstleistung bezüglichen Gesetze und Verordnungen besitzen.

Auch das für den Forst- und Raubschutz beidete Personale kann zugleich für den Feldschutz bestellt und hiefür in Eid genommen werden.

#### § 22.

Für den Feldschutz Beideten ist seitens der politischen Bezirksbehörde zu jeder Reklamation eine Bescheinigung über die erfolgte Bestätigung im Amte und Beidung (§ 19) zu erteilen, welche zugleich auch den Namen des Bestellers und die genaue Angabe des vom Feldhüter zur Ueberwachung zugewiesenen Gebietes zu enthalten hat.

Alle Änderungen des Ueberwachungsgebietes hat der Besteller unverweilt der politischen Bezirksbehörde behufs Berichtigung der erwähnten Bescheinigung anzuzeigen.

Beim Uebertritte eines beeideten Feldhüters in den Feldschutzdienst eines anderen Bestellers hat der Feldhüter die Bescheinigung der politischen Bezirksbehörde seines neuen Standortes zu übergeben, welche demselben dagegen unter Verfassung des bereits beim Eintritt in den früheren Dienstes geleisteten Eides, eine neue, den geänderten Verhältnissen entsprechende Bescheinigung auszufolgen hat.

Das Formular der Bescheinigung ist von der politischen Landesstelle festzusetzen.

#### § 23.

Treuen bezüglich eines schon beeideten Feldhüters solche Umstände ein, welche in Gemäßheit des § 20 seiner Beidung entgegen gestanden wären, so hat die politische Bezirksbehörde, falls der Amisverlust nicht schon kraft einer gerichtlichen Aburtheilung auf Grund des Strafgesetzes eingetreten wäre, hinsichtlich des allfälligen Widerrufs der Bestätigung im Amte (§ 19) und Einziehung der im § 22 erwähnten Bescheinigung zu erkennen.

#### § 24.

Der im Amte bestätigte und beeidete Feldhüter ist verpflichtet, in Ausübung des Dienstes das von der politischen Bezirksbehörde zu bestimmende und gehörig kundzumachende Dienstzeichen zu tragen.

Derselbe ist zugleich befugt, im Dienste ein kurzes Seitengewehr zu tragen, von welcher Waffe jedoch nur im Falle gerechter Nothwehr Gebrauch gemacht werden darf.

#### § 25.

Hinsichtlich der ämtlichen Stellung des beeideten Feldhüters und namentlich hinsichtlich der Glaubwürdigkeit seiner abgelegten Zeugenaussagen, dann der Befugnisse desselben in Bezug auf die Verhaftung und Verfolgung von Personen, welche bei Verübung einer gegen die Sicherheit des Feldgutes gerichteten strafbaren Handlung betreten wurden, oder einer solchen Handlung dringend verdächtig erschienen, ferner hinsichtlich der Abnahme der von der strafbaren Handlung herrührenden, sowie der zur Verübung derselben bestimmten Sachen, endlich hinsichtlich der Verpflichtung zur Uebergabe dieser Sachen, sowie der in Verwahrung genommenen Personen an die zuständige Behörde — sind die Bestimmungen des Gesetzes vom 16. Juni 1872 (R. G. B. Nr. 84) maßgebend.

#### § 26.

Wenn das Grundstück durch Vieh beschädigt wird, hat der Feldhüter die Privatpflanzung, falls dieselbe nicht vom Beschädigten selbst vorgenommen wurde, in Vertheilung des letzteren für denselben über so viele Stücke Viebes, als zur Entschädigung hinreicht, zu vollziehen (§ 1321 a. b. G.).

Diese Pflanzung hat vonseite des von der Gemeinde bestellten Feldhüters dann zu unterbleiben, wenn die Beschädigung durch die zur Gemeindefurche gehörigen und von einem von der Gemeinde bestellten Hirten gehaltenen Viehstücke geschehen ist.

#### § 27.

Der Feldhüter ist verpflichtet, jeden wahrgenommenen Feldfrevel, ohne Verweil, ob der Thater bekannt ist oder nicht, unverweilt zur Kenntnis seines Bestellers zu bringen, und zwar der von der Gemeinde bestellte Feldhüter zur Kenntnis des Gemeindevorstehers und der nach § 18 bestellte Feldhüter zur Kenntnis seines Dienstherrn und gleichzeitig des Gemeindevorstehers.

#### § 28.

Der Feldhüter hat die nach Maßgabe der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 16. Juni 1872 (R. G. B. Nr. 84) aus Anlaß des Feldfrevels abgenommenen Sachen und Werkzeuge sofort dem Gemeindevorsteher zu übergeben.

Wenn Viehstücke durch einen von der Gemeinde bestellten Feldhüter gepfändet wurden, hat letzterer dieselben ohne Bezug dem Gemeindevorsteher zu übergeben.

Der nach § 18 bestellte Feldhüter hat die gepfändeten Viehstücke unverzüglich seinem Dienstherrn zu übergeben und gleichzeitig dem Gemeindevorsteher die geschehene Pfändung anzuzeigen.

#### § 29.

Die politische Bezirksbehörde hat über alle in ihrem Bezirke befindlichen beeideten Feldhüter einen Vorrath zu führen und diesen in steter Evidenz zu erhalten.

Die Gemeindevorsteher beziehungsweise die Grundbesitzer (§ 18) sind bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von zwei bis zehn Gulden verpflichtet, jede Veränderung in dem Stande des von ihnen bestellten beeideten Feldschutzpersonales innerhalb der Frist von längstens 14 Tagen zur Kenntnis der politischen Bezirksbehörde zu bringen.

### IV. Von dem Verfahren und den zu dessen Durchführung berufenen Behörden.

#### § 30.

Die Durchführung des Verfahrens aus Anlaß vorkommender Feldfrevel, beziehungsweise die Untersuchung und Verurteilung derselben, steht dem Gemeindevorsteher jener Gemeinde zu, in deren Gebiete die Gesetzesübertretung begangen wurde.

Dieses Strafrecht wird nach Vorschrift der Gemeinde-Ordnung vom Gemeindevorsteher in Gemeinschaft mit zwei Beisitzern (Gemeinderäthen) im übertragenen Wirkungskreise ausgeübt.

Sind jedoch die Organe einer Gemeinde des Feldfrevels zum Nachtheile einer anderen Gemeinde theilhaftig, oder handelt es sich überhaupt um einen Feldfrevel, rücksichtlich dessen der nach obiger Regel competente Gemeindevorstand besonnen erscheint, so steht das Strafverfahren in erster Instanz der politischen Bezirksbehörde zu.

#### § 31.

Die Einleitung des Strafverfahrens findet nur auf Verlangen des durch den Feldfrevel Beschädigten oder Gefährdeten oder über die unmittelbare Anzeige des beeideten Feldhüters statt.

#### § 32.

Der Gemeindevorsteher ist verpflichtet, von allen zu seiner Kenntnis gebrachten Verletzungen der Sicherheit des Feldgutes den Beschädigten ungehindert in Kenntnis zu setzen und insbesondere diejenigen Verletzungen, welche der Behandlung nach dem allgemeinen Strafgesetze unterliegen, ohne Verzug der Strafbehörde zur weiteren Amtshandlung anzuzeigen.

#### § 33.

Der Gemeindevorsteher hat die ihm nach § 28 vom dem Feldhüter übergebenen, von einem Feldfrevel herrührenden Sachen, wenn der Beschädigte oder Gefährdete bekannt ist, diesem letzteren auszufolgen.

Ist der Beschädigte nicht bekannt, so hat der Gemeindevorsteher wegen dessen Ermittlung das erforderliche zu veranlassen und die gewachten Gegenstände einstweilen zu verwahren, oder, falls dieselben dem Verbrechen unterliegen, zugunsten der nicht bekannten Beschädigten zu versteigern oder sonst entsprechend zu verwerthen.

Wenn der Beschädigte, ungeachtet dessen Ermittlung eingeleitet worden ist, sich zur Uebernahme der Sachen, beziehungsweise deren Wertes binnen Jahresfrist vom Zeitpunkt des begangenen Feldfrevels nicht gemeldet hat, so ist der Erlös der zu versteigernden Sachen, wenn er fünf Gulden nicht übersteigt, an dem Armenfond des Ortes, gegen Haftung der Gemeinde für die dem Eigenhümer der Sachen innerhalb der Verjährungszeit etwa zustehenden Ansprüche, abzugeben; übersteigt der Erlös diesen Betrag, so ist er an die politische Bezirksbehörde zur weiteren Verfügung einzusenden.

#### § 34.

Aus Anlaß der nach § 28 erfolgten Uebergabe der gepfändeten Viehstücke an den Gemeindevorsteher hat derselbe hievon sowohl den Eigenthümer des gepfändeten Viehes, wenn dieser bekannt ist, als auch den Beschädigten und diesen letzteren insbesondere mit der Aufforderung sogleich zu verständigen, daß er seinen Anspruch auf den Schadenersatz längstens binnen acht Tagen vor der Pfändung geltend zu machen habe, widrigenfalls das gepfändete Vieh dem sich meldenden Eigenthümer zurückgestellt werden mußte.

Wurde dieser Anspruch vonseite des Beschädigten innerhalb der beizutretenden Frist geltend gemacht, so hat der Gemeindevorsteher über die Höhe der Entschädigung zwischen dem Beschädigten und dem Eigenthümer des gepfändeten Viehes ein gütliches Uebereinkommen zu vermitteln und im Falle keine Abfindung zustande kommt, wohl aber von dem Beschädigten die Klage nach § 1321 allg. bürgerl. Gesetzbuches vor den Richter gebracht ist, zur Sicherstellung des Schadenersatzes den Betrag festzusetzen, gegen dessen Erlag das gepfändete Vieh dem Eigenthümer noch vor rechtskräftiger Beendigung des Verfahrens über den Feldfrevel auszufolgen ist (§ 1322 allg. bürgerl. Gesetzbuches).

#### § 35.

Die Bestimmung des § 34 und das daselbst geregelte Einreiten des Gemeindevorstehers finden auch auf den Fall Anwendung, wenn die Pfändung zugunsten eines beschädigten Dienstherrn durch dessen beeideten Feldhüter erfolgt ist.

#### § 36.

Der Gemeindevorsteher hat über jeden einzelnen nach § 31 zur Untersuchung anhängenden Fall eines Feldfrevels ohne Verzug die Sicherstellung des Schadenersatzes und die Abfindung der Gemeindevorsteher zu veranlassen, falls zwischen dem Beschädigten und dem Beschädigten ein Vergleich über den Schadenersatz nicht zustande kommt, zugleich auf den Betrag des letzteren mit Rücksicht auf die an den Beschädigten nach § 33 auszufolgenden, von einem Feldfrevel herrührenden Sachen mittelst Schätzung festzusetzen.



## § 37.

Zur Schätzung des durch einen Feldfrevel verursachten Schadens ist zunächst das beeidete Feldschutzpersonal zu berufen.

Ueberschreitet aber der Schaden nach dem Dazuführen des Feldhüters fünf Gulden, so hat der Gemeindevorsteher die Abschätzung desselben durch einen beeideten Schätzmänn ohne Verzug zu veranlassen.

Die Vornahme der Schätzung des Schadens durch einen beeideten Schätzmänn kann auch sonst in allen Feldfrevelsfällen sowohl von dem Beschädigten als auch vom Ersatzpflichtigen beim Gemeindevorsteher begehrt werden.

## § 38.

Insofern die Schätzung nicht nach § 37 durch das beeidete Feldschutzpersonal vorgenommen wird, hat sich der Gemeindevorsteher hierzu der für Gerichtszwecke bestellten und beeideten Schätzmänner zu bedienen; sind solche Schätzmänner nicht vorhanden, so hat die politische Bezirksbehörde über Ersuchen der Gemeinde Schätzmänner für Frevelangelegenheiten besonders zu bestellen und dieselben entweder selbst zu beeiden, oder durch einen eigenen Abgeordneten beeiden zu lassen.

## § 39.

Mit dem Straferkenntnis ist auch der Anspruch über den Schadenersatz zu verbinden, welcher dem Beschädigten auf Grund seines etwaigen diesfälligen Vergleiches mit dem Feldfreveler oder auf Grund der vorgenommenen Schätzung gebührt, wenn diese den Betrag von fünfzehn Gulden nicht übersteigt, oder wenn ihre Richtigkeit von dem Verurtheilten nicht bestritten wird.

Wird die Richtigkeit einer den Betrag von 15 fl. übersteigenden Schätzung bestritten, so ist der Schaden im Straferkenntnis bloß bis zum Betrage von 15 fl. zuzusprechen und der Beschädigte mit seinem Mehranspruch auf den Civilrechtsweg zu verweisen.

Zugleich ist über die Person des Ersatzpflichtigen im Sinne der §§ 15 und 16 zu erkennen und im Falle dritte Personen, welchen eine Mitschuld nicht zur Last fällt, aus dem Feldfrevel Nutzen gezogen haben, wie bei Beschädigungen durch Abweiden u. dgl. weiters zu bestimmen, inwiefern diese Personen, innerhalb der im ersten Absätze in Ansehung des Betrages gezogenen Grenzen, den Beschädigten Ersatz zu leisten haben.

## § 40.

Mit dem Straferkenntnis ist dem Schuldigen auch der Ersatz der Auslagen, welche aus Anlaß der Vornahme der Pfändung und für die Verpflegung des gepfändeten Viehes, dann für die allfällige Schätzung des Schadens durch beeidete Schätzleute aufgelaufen sind, aufzuerlegen.

## § 41.

Die aus Anlaß des Feldfrevels abgenommenen, zur Verübung der strafbaren Handlung verwendeten, dem Freveler gehörigen Werkzeuge sind, wenn der Beschädigte den Ersatz des ihm zugefügten Schadens erhalten hat und die Kosten des Strafverfahrens gedeckt sind, sofern der Werth dieser Sachen den Betrag von fünf Gulden übersteigt und zudem geringer ist, als der zuerkannte Schadenersatz zugunsten des Armenfondes für verfallen zu erklären.

Treten diese Voraussetzungen nicht ein, so sind die Werkzeuge, falls nicht dem Beschädigten ein Anspruch darauf zusteht, dem Eigenthümer zurückzustellen.

## § 42.

Die Berufung gegen das Erkenntnis des Gemeindevorstehers geht an die politische Behörde, welcher die betreffende Gemeinde bezüglich des übertragenen Wirkungsbereiches unmittelbar untersteht (Bezirksbehörde, Landesstelle).

Die Berufung ist binnen acht Tagen vom Tage der Kundmachung beziehungsweise Zustellung des angefochtenen Erkenntnisses gerechnet, beim Gemeindevorsteher schriftlich oder mündlich einzubringen.

Gegen zwei gleichlautende Erkenntnisse findet eine weitere Berufung nicht statt.

Wenn das Strafverfahren der politischen Bezirksbehörde als erste Instanz zugeht, so gelten bezüglich des weiteren Rechtszuges die allgemeinen diesfälligen Bestimmungen.

## § 43.

Die Geldstrafen fließen in den Armenfond jener Gemeinden, in deren Gebiete der Feldfrevel begangen wurde.

Im Falle der Nichteinbringlichkeit ist die Geldstrafe in Arreststrafe oder in Arbeitstage zu gemeinnützigen Zwecken umzuwandeln.

Hierbei kann für einen Strafbetrag bis fünf Gulden auf Arrest bis 24, niemals aber unter 6 Stunden erkannt werden. Der ordentliche Taglohn ist einem Tage Arbeit gleichzuhalten.

## § 44.

Durch die Verjährung erlischt Unterzuchung und Strafe der Feldfrevel, wenn der Frevel binnen 3 Monaten vom Tage des begangenen Frevels nicht in Unterzuchung gezogen worden ist.

Die Schadenersatzansprüche aus einem wegen Verjährung nicht in Unterzuchung gezogenen Feldfrevel können auf dem Civilrechtsweg geltend gemacht werden.

V. Von der Außerkraftsetzung der älteren Vorschriften und dem Vollzuge dieses Gesetzes.

## § 45.

Mit dem Tage der Wirksamkeit dieses Gesetzes treten alle bisherigen Vorschriften in Angelegenheiten des Feldschutzes, insofern letztere im gegenwärtigen Gesetze ihre Regelung gefunden haben und namentlich die Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz vom 30. Jänner 1860 (R. G. Bl. Nr. 28) außer Kraft.

## § 46.

Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes sind der Ackerbauminister und der Minister des Innern beauftragt. Budapest, am 17. Jänner 1875.

Frauz Joseph m. p.

Kaiser m. p.

Chlumetz m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem k. k. Statthaltersekreter in Zara Bernhard von Zambagna die k. k. Rämmerwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Das k. k. Finanzministerium hat den Wirthschaftsverwalter Vincenz Wutscher in Klagenfurt zum ökonomischen Referenten und Mitgliede bei der k. k. Bezirksschätzungscommission in Voitsch zu Planina ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

## Journalstimmen vom Tage.

Von den Parlamentsverhandlungen wird der Beschluß inbetreff der Ponte baba hn verzeichnet.

Das „N. Fremdenblatt“ seinerseits befürwortet aufs wärmste die Anträge des Abg. Ropp inbezug auf die Universitäten.

Die „Deutsche Zeitung“ wendet sich gegen die übertriebenen Anforderungen seitens unserer Lehrerwelt.

Die „Triester Zeitung“ erklärt sich inbezug auf den Verwaltungsgerichtshof mit dem Geleisteten zufrieden, meint, daß der Verwaltungsgerichtshof seine Bestimmung erfüllen werde, und will daher vorläufig von der Nothwendigkeit einer organisierten Verwaltungsgerechtigkeit mit regelmäßigem Instanzenzug absehen, da einer solchen Institution doch notwendigerweise eine Radicalreform der Verwaltung vorangehen müßte.

Der „Ezech“ verweist auf eine Stimme vom Lande in den „Narodni listy“, welche dafür plaidiert, daß der gegenwärtige Zwiespalt im nationalen Lager ein Ende nehme, und meint, dies könne geschehen, wenn die Jungcechen sich den Altcechen unterwerfen und die ihnen gestellten Bedingungen zur Wiederaufnahme der gemeinsamen Arbeit acceptieren. Dieser Anschauung huldigt auch der „Brousek“ und fordert Unterwerfung unter die Autorität des Clubs der Vertrauensmänner der czechischen Abgeordneten als des höchsten national-politischen Tribunals im Lande.

Die „Narodni listy“ scheinen jedoch keine Lust zur Unterwerfung, Ausöhnung und gemeinsamen Arbeit mit den Altcechen und ihrem Führer Dr. Kieger zu haben, und constatieren, daß dieser Mann mit seiner demokratischen Gesinnung aus dem Jahre 1848 das czechische demokratische Volk an den mit Ultramontanen künftigen historischen Adel verrathen habe. Wer jedoch einmal einen so entschieden ultramontanen und reactionären Standpunkt einnimmt, könne allerdings nicht als freisinnig gelten und freisinnig genannt werden.

Aus den neuesten Vorgängen im Prozesse Osenheim wird namentlich die Zusage des Handelsministers an den Gerichtshof hervorgehoben. Die Blätter betrachten dieselbe zunächst als eine Antwort auf das Schreiben des Geheimrathes von Plener, dann überhaupt als eine amtliche Widerlegung der Anschuldigung, als handelte es sich um eine tendenziöse Verfolgung. Die „Presse“ sieht aus den Vorgängen gegenüber der leiberg-czernowitzer Bahn und ihrer Verwaltung, daß erst in der Stabilität der gegenwärtigen Regierung die Kraft gefunden werde, unseren mächtigen Finanzcoterrien entgegenzuarbeiten. Die „Tagespresse“ findet die amtlichen Aufklärungen in der Zusage des Handelsministers hingegen sehr willkommen, da sie die Entschuldigung der tendenziösen Verfolgung gründlich widerlegen. Das „N. m. Bl.“ ist überrascht, daß man sich soweit in eine Erörterung über die Frage der Tendenz, über die Absicht des Anzeigers einlasse, da die Geschwornen doch nur über die Betrugsfrage an sich entscheiden sollen.

## Feuilleton.

## Ein neuer Brutus.

Nach den Erinnerungen eines alten Soldaten  
von Fr. Willibald Wulff.

(Fortsetzung.)

Mehrere Offiziere steckten die Köpfe zusammen. Sie beriethen sich augenscheinlich, was zu beginnen sei. Das Benehmen des Fremden und der stolze Ausdruck seiner Worte sprachen so sehr für seine Behauptung, ein Offizier der preussischen Armee zu sein, daß keiner der Anwesenden es wagte, gegen diese Behauptung in die Schranken zu treten. Ein langes Schweigen folgte seinen Worten. Jeder ging mit sich zu Rathe. Jeder fragte sich, was diese seltsame Störung zu bedeuten haben konnte und in welcher Beziehung jener Mann zu dem unglücklichen R... stand. Der Fremde unterbrach die Stille.

„Ich war an jenem Tische Zeuge Ihrer Verhandlung, meine Herren“, sagte er in einfachem, ruhigem Tone, „und stimme Ihrer Ansicht vollkommen bei. Herr v. R... kann nach seiner schimpflichen Flucht die Uniform nicht mehr tragen.“

„Zum Teufel, mein Herr“, rief ein junger, vorlauter Secondelieutenant, „was kümmert Sie eine Sache, die doch allein unser Regiment angeht?“

Der Fremde richtete einen langen, forschenden Blick auf den Sprecher, daß dieser verwirrt das Auge zu Boden schlug.

„Davon später“, sagte er mit imponierender Hoheit, dann wandte er sich wieder gegen uns.

„Der Vorschlag jenes Herrn“, er deutete bei diesen

Worten auf den Offizier, welcher vorher den Vorschlag gemacht hatte, R... zum Duell herauszufordern, „ist so edel, so ehrenhaft, daß jeder brave Soldat ihn billigen muß. Aber haben Sie auch gedacht, junger Mann“, fuhr er fort, indem er sein Auge fest auf den Jüngling heftete, „daß die Kriegsgesetze über jeden den Tod verhängen, der sich im Angesichte des Feindes mit einem Kameraden schlägt? Derjenige von Ihnen, welcher als Sieger aus dem Zweikampfe hervorgeht, wird ohne Gnade erschossen. Das Gesetz kennt keine Ausnahme und fragt nicht nach Gründen, durch welche ein solches Duell hervorgerufen wird.“

„Wir kennen das Gesetz“, riefen Mehrere ungeduldig, „es ist unnötig, uns daran zu erinnern.“

„Meine Herren“, sagte der Fremde mit Nachdruck, indem er seine Augen über unsern Kreis hingelenkte ließ. „Sie alle sind jung und haben ein Leben des Ruhmes und der Ehre vor sich. Unser armes, bedrängtes Vaterland bedarf in dieser Zeit mehr als jemals der deutschen Jugend. Sie alle, in deren Adern das frische, feurige Blut der Jugend rollt, müssen dem Vaterlande erhalten bleiben, welches sich am Rande des Abgrundes befindet, und ohne die Hilfe der deutschen Jugend zugrunde gehen muß. Sie dürfen Ihr Leben nicht gegen das erbärmliche Dasein eines Ehlosen in die Schanze schlagen. Eine heilige Pflicht, die Sie anerkennen müssen, verbietet diesen ungleichen Kampf.“

Ein dumpfes Gemurmel flog durch unsern Kreis, aber der Fremde gab nicht Acht darauf.

„An einen solchen Kampf“, fuhr er fort, „kann nur ein Mann sein Leben wagen, der nichts mehr auf dieser Welt zu hoffen hat, ein Mann, der dem Vaterlande nichts mehr nützen kann, ein Mann, der seine schönsten Hoffnungen zu Grabe tragen sah; kurz, ein Mann wie — ich!“

Diesen Augenblick werde ich nie vergessen. Es war ein gar herrliches Bild wahrhafter Mannesgröße, das der Fremde darbot. Seine Augen leuchteten, die Schwermuth war aus seinen Zügen gewichen und hatte dem Ausdruck einer kühnen Entschlossenheit Platz gemacht. Ich fühlte, daß die Katastrophe nicht mehr fern sei, denn nun waren alle meine Zweifel gehoben über die Person des früher so räthselhaften Fremdlings.

„Ich bitte, ja ich beschwöre Sie, meine Herren“, setzte er in dringendem Tone hinzu, „mir das Ehrenamt zu übertragen, R... zu bestrafen.“

„Ihr Schweigen, meine Herren“, fuhr er nach einer Weile fort, als alle Offiziere betroffen über das seltsame Begehren, schwiegen, „gilt mir als Erfüllung meiner Bitte.“

In diesem Moment schlug ich unwillkürlich mein Auge zu ihm auf, ich gewahrte, daß er mich forschend ansah. Er näherte sich mir und legte mir die Hand auf den Arm.

„Herr Lieutenant“, sagte er mit seiner ruhigen, klaren Stimme, „ich ersuche Sie, mir zu secundieren und Herren v. R...“, welcher sich, so viel ich weiß, gegenwärtig in der Wohnung Seiner Excellenz des Generals von Kleist befindet, meine Forderung zu überbringen.“ Im ersten Augenblick vermochte ich kein Wort über die Lippen zu bringen. Gewaltig raffte ich meine Fassung zusammen.

„Es scheint mir vor allem nöthig, zu wissen, wer Sie sind“, stotterte ich mit Mühe hervor.

Ein schwermüthiges Lächeln wurde auf seinen Lippen sichtbar, fast unbemerkt neigte er das Haupt und entgegnete dann in düsterem Tone:

„Ich bin der General v. R...“

Das Zerplatzen einer Bombe würde in diesem Augenblick keine größere Wirkung verursacht haben, als



## Politische Uebersicht.

Paibach, 31. Jänner.

Ueber die legislatorische Thätigkeit des deutschen Reichstages schreibt die „Provinzial-Correspondenz“: „Der Reichstag hat während der vorigen Woche seine Sitzungen zum größten Theile noch der endgültigen Feststellung des Gesetzes über die Civilehe gewidmet. Die große Mehrheit stand geschlossen auf Seite der Regierung und nahm den Entwurf in allen seinen Theilen an, zugleich mit der zusätzlichen Erklärung, daß durch die neue Eivilstandsordnung die kirchlichen Pflichten inbezug auf Trauung und Taufe nicht berührt werden. Die Schlußabstimmung über das Gesetz fand am 25. d. M. statt, daselbe wurde mit 207 gegen 72 Stimmen angenommen.“ — Der Reichstag hat am 22. d. M. auch das Gesetz über den Landsturm in dritter Lesung angenommen. Das Gesetz, welches den Schlußstein der gesamten deutschen Verfassung bildet, wurde mit 198 gegen 84 Stimmen angenommen. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: „Das auswärtige Amt hat es auf Grund der Ansichten höherer Autoritäten der Reichsjustiz der medlenburgischen Regierung anheimgegeben, das Strafverfahren in contumaciam wegen des gegen die Brigg „Gustav“ begangenen Seeraubes gegen die Thäter und die dafür verantwortlichen Personen einzuleiten. Die medlenburgische Regierung lehnte dies ab, weil sie an der Competenz ihrer Gerichte zweifelt und weil der medlenburgische Strafprozeß ein derartiges Contumacial-Verfahren nicht zuläßt.“

„La Presse“ sieht die Verwerfung der constitutionellen Gesetze voraus und fügt mit Bezug auf das Gerücht von einer auf Mac Mahons Sturz abzielenden orleanistischen Intrigue eine sehr drohende Sprache. Die Vollmachten Mac Mahons seien gegen alle ehrgeizigen Bestrebungen durch das Votum der Nationalversammlung bis zum Jahre 1880 gesichert. Der Marschall werde seine Gewalten selbst gegen eine ihm feindliche Kammer zu schützen wissen. — Die monarchische Majorität der Dreißiger-Commission hat, um den legitimistischen Bedenken gegen den Ventazon'schen Entwurf theilweise gerecht zu werden, eine Umarbeitung desselben vorgenommen. Der Entwurf, über den die Debatte begonnen hat, lautet nun folgendermaßen: „Art. 1. Die gesetzgebende Gewalt wird durch zwei Versammlungen geübt; die Deputiertenkammer und den Senat. Die Deputiertenkammer wird, entsprechend den Bestimmungen des Wahlgesetzes, durch das allgemeine Stimmrecht gewählt. Der Senat besteht aus gewählten oder ernannten Mitgliedern, deren gegenseitiges Verhältnis durch ein Specialgesetz geregelt wird.“ Art. 2. Der Marschall-Präsident der Republik ist mit dem Rechte ausgestattet, die Deputiertenkammer aufzulösen. In diesem Falle hat die Wahl der neuen Kammer innerhalb sechs Monaten stattzufinden. Art. 3. Die Minister sind der Kammer gegenüber solidarisch für die allgemeine Politik der Regierung und individuell für ihre persönlichen Handlungen verantwortlich. — Der Marschall Präsident der Republik ist nur im Falle des Hochverrats verantwortlich. Art. 4. Bei Erloischen der durch das Gesetz vom 20. November 1873 fixierten Frist, so wie im Falle, als in der präsidentiellen Gewalt eine Vacanz eintreten sollte, beruft der Ministerrath so

diese wenigen Worte, welche wie Blitze in unsere Mitte einschlugen. Ein Theil der Offiziere flog von den Stühlen auf, während die anderen, gleichsam als hätten sie ein Medusen-Haupt gesehen, erstarrt an ihren Plätzen verharrten. Der junge Offizier, welcher den General vorher so rauh angefahren hatte, wußte sich vor Scham und Verlegenheit nicht zu fassen, er wurde abwechselnd roth und blaß und wagte nicht, das Auge aufzuschlagen. Mir ging es weniger besser. Obgleich mich dieser Schlag nicht unvorbereitet traf, denn ich hatte längst geahnt, wer der Fremde sei, so erfüllte mich doch der Gedanke an die Rolle, welche er mir in dem Drama zugelegt, mit einer Erregung, der ich nicht Herr zu werden vermochte.

Ich weiß nicht mehr, was ich entgegnete, als er seine Frage wiederholte, daß es aber mit zitternder Stimme geschah, das könnt Ihr sicherlich glauben. Ich war dem Tode oft recht nahe gewesen und hatte die besten und treuesten Kameraden um mich her fallen sehen, aber es war mir nie so zumuthe gewesen, als in diesem Moment. Hätte ich mich in irgend einen Winkel verkriechen können, ich glaube, ich hätte es gethan. Erst als ich meinen Blick auf ihn richtete, begann mein Herz ruhiger zu schlagen und meine Fassung kehrte zurück.

Er stand, das Haupt auf die Brust gesenkt, in der Mitte des Gemaches. Nicht das geringste Zeichen von Erregung oder Zorn war an ihm zu bemerken. Wir alle waren tief erschüttert, er schien ruhig und kalt, als sei nichts vorgefallen. Ich habe ein bewegtes Leben geführt — unterbrach sich der alte Hauptmann — und manches Schauspiel gesehen, das mir das Blut nach dem Herzen jagte, aber es hat mich keines so gewaltig ergriffen, als dieses. Noch jetzt, bei der Erinnerung daran, preßt sich mir die Brust zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

gleich beide Kammern, welche, zu einem Congreß vereinigt, über die zu fassenden Beschlüsse zu statuieren haben. Während der Dauer der dem Marschall Mac Mahon übertragenen Gewalten kann die Revision der constitutionellen Gesetze nur auf seinen Antrag erfolgen.“

Die „N. fr. Pr.“ meldet: In Belgien ist eine Ministerkrise in der Schwebe. Die Frage wegen Aufrechterhaltung des Postens eines Vertreters beim Vatican hat zu Meinungsdivergenzen geführt. Bischofliche Blätter sind erbittert, daß der Minister des Auswärtigen den Papst nur als geistliches Haupt der Kirche kennen wolle. Indessen halten die Ultramontanen es dennoch für verfrüht, schon jetzt mit dem sonst leibbaren Cabinet vollständig zu brechen, weil dieses nicht auf die äußersten clericalen Ausschreitungen sich einlassen kann.“

Ein petereburger Telegramm meldet die Anerkennung der spanischen Regierung sei aus Rußlands.

Wie verlautet, soll die griechische Kammer wieder einberufen werden; die Opposition soll sich jedoch von den Sitzungen fernhalten.

### Prozeß Dfenheim.

(Schluß der Zuschrift des Herrn Handelsministers.)

Angesichts dieser ersten auf entscheidend eingreifende Maßnahmen der Regierung dringend hinweisenden Sachlage mußte die Angelegenheit vor den Ministerrath gebracht werden, welcher in der Sitzung vom 26. September 1872 über meinen Antrag die Verhängung des Sequesters über die österreichischen Linien der Kemberg-Ezerowitz-Jassy-Bahngesellschaft beschloß und mich mit der zur Durchführung dieser Maßregel erforderlichen Einleitungen beauftragte.

Während ich mit dieser Arbeit beschäftigt war, ließ mir Herr v. Dfenheim am 3. Oktober 1872 seine Resignation als Generaldirector der Gesellschaft überreichen. Ich machte hiervon dem Ministerrathe in der Conferenz am 6. Oktober 1872 Mittheilung; der Ministerrath fand sich jedoch durch die Resignation v. Dfenheims nicht bestimmt, von seinem früher gefaßten Beschlusse abzugehen, in der Erwägung, daß es sich nicht um die Person Dfenheims, sondern darum handle, daß Regierungsaufträge, welche aus jenen staatlichen Rücksichten, zu deren Wahrung und Geltendmachung die Regierung verpflichtet ist, an die Gesellschaft wiederholt erlassen wurden, von dem Verwaltungsrathe der Gesellschaft beharrlich nicht befolgt worden waren.

Gleichzeitig genehmigte der Ministerrath das von mir entworfene Sequestrationserkenntnis und beauftragte mich, daselbe sogleich auszufertigen. Die Unterfertigung dieses Erkenntnisses durch mich erfolgte am Morgen des 7. Oktobers 1872 und so kam es, daß ich dem Präsidenten des Verwaltungsrathes am selben Tage nachmittags, als er mir die Mittheilung machte, daß der Verwaltungsrath geneigt sei, mit der Regierung in Verhandlung zu treten, die Antwort ertheilen mußte, es sei bereits zu spät, nachdem durch den Ministerrath die Sequestration verhängt und das bezügliche Erkenntnis auch bereits auszufertigt sei.

Nach Einführung des Sequesters war es dessen erste Aufgabe, in die ganze Gebahrung der Bauunternehmung Ordnung zu bringen. Zu diesem Zwecke mußte der Zustand der Bahn, des Bahndienstes und die Finanzlage genau erhoben, Kasse und Buchführung genau geprüft werden. Hierbei stießen der Sequester und die Erhebungscommissare auf eine Reihe von Thatfachen, die so beschaffen waren, daß, als der Sequester mir hierüber Bericht erstattete, sowohl ich als der Ministerrath, dem ich die Angelegenheit vortrug, der Ansicht waren, es sei hier jener Fall eingetreten, für welchen der § 71 der damals geltenden Strafprozeßordnung allen Behörden ohne Unterschied zur Pflicht macht, ihre Wahrnehmungen ohne Verzug zur Kenntnis des Untersuchungsrichters zu bringen.

Dies geschah mit dem von mir an das k. k. Landesgericht in Straßaden gerichteten Schreiben vom 1ten Juli 1873, Z. 168/G. P., in welchem ich demselben den Bericht des Sequesters übermittelte.

ad II. Es bestand meinerseits keine Gehässigkeit gegen Ritter v. Dfenheim und kein Motiv dafür. Abgesehen davon, daß dies schon aus der unter I. entwickelten Darstellung erhellt, stelle ich den darauf bezüglichen Angaben folgende Thatfachen gegenüber:

1. Ich habe Herrn v. Dfenheim gegenüber mein handelspolitisches Programm niemals entwickelt, er konnte daher daselbe seinerseits mir gegenüber nicht mißbilligen;

2. eine Aufforderung, sich an dem sogenannten Chabrus zu betheiligen, habe ich weder unmittelbar noch mittelbar an Herrn v. Dfenheim gerichtet;

3. ich habe Herrn v. Dfenheim niemals eine Eisenbahnconcession angeboten. Seine diesfällige Behauptung kann ich nur auf den Umstand zurückführen, daß v. Dfenheim Mitglied eines Consortiums war, welches sich schon unter meinem Amtsvorgänger um die Concession für eine Eisenbahn von Würzburglag über Mariazell, St. Pölten, Wautern, Horn und Siegmundsherberg gegen Jglaun beworben hatte und seine Bewerbung unter meiner Amtsführung fortsetzte. Es ist Thatfache, daß ich diesem Consortium die Erwirkung der angestrebten Concession mit Beschränkung auf die Linie Würzburglag-Siegmundsherberg nebst Flügelbahn von Tetz über Mariazell nach Wschpach in Aussicht gestellt

hatte. Diese Concession wurde laut Allerhöchster Entschlieung vom 12. Mai 1872 besagtem Consortium auch zuerkannt; nachdem jedoch der vor Ausfolgung der Concessionsurkunde geforderte Nachweis über die Beschaffung der erforderlichen Geldmittel von dem Consortium nicht erbracht wurde, legte daselbe die erhaltene Concession selbst zurück, worauf dieselbe zufolge Allerhöchster Entschlieung vom 11. Februar 1873 als erloschen erklärt wurde.

ad III. Schon aus der Darstellung unter I. geht hervor, daß der Ministerrath die Verhängung der Sequestration bereits am 26. September 1872 beschlossen hatte. Hieraus folgt, daß ich von diesem Tage an für meine Person allein in dieser Angelegenheit nicht mehr vorgehen konnte. Ich habe deshalb auch niemanden eine Zusicherung in der Richtung gegeben, daß nach dem Rücktritte des Generaldirectors v. Dfenheim von weiteren Schritten gegen die Bahngesellschaft abgesehen werde. Vielmehr erkläre ich, daß ich anfangs Oktober den bei mir erschienenen Herrn Hofrath Ritter v. Jacobi und Dr. Angelo Ruh auf ihr Ersuchen, in Folge Rücktrittes des Generaldirectors v. Dfenheim die Sequestration nicht zu verhängen, die Antwort ertheilte, daß die Schlußfassung hierüber Sache des Ministerrathes sei.

Schließlich erkläre ich, daß ich alle vorstehend angegebenen Thatfachen hiemit amtlich bezeuge.

Wien, am 24. Jänner 1873.

Der k. k. Handelsminister:

Barthans m. p.

### Tagesneuigkeiten.

— (Die Sterbegedächtnis-Andachten) für weiland Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta werden am 10. und 11. k. M. in der k. k. Hofburg-Pfarrkirche in Wien abgehalten werden.

— (H. M. Graf Suvn) feierte am 28. v. seine silberne Hochzeit.

— (Die Anzahl der Advocaten in Steiermark) belief sich mit Ende 1872 auf 134, davon domicilirten 65 in Graz, die übrigen vertheilten sich auf die Provinz.

— (Tod durch Erstickung.) Am 27. v. M. wurde in Klagenfurt der Lieutenant des Infanterie-Regiments Hartung Nr. 47, Herr Karl Guttmann (ein intelligenter und allseitig geachteter Offizier und glücklicher Bräutigam) zur ewigen Ruhe beiseite. Lieutenant Guttmann war noch Sonntag den 24. v. M. nachmittags fröhlich und heiter bei dem in Krumpendorf von Dr. Ritter v. Reiner veranstalteten Geseite — am folgenden Tage früh fand ihn sein Diener tot im Bette liegen. Bei der Section der Leiche wurde eine Herzlähmung constatirt, welche infolge Einathmung von Kohlenoxydgas erfolgte. Jedenfalls hatte man die Ofenklappe zu frühzeitig geschlossen und Lieutenant Guttmann wurde ein Opfer dieser Unvorsichtigkeit.

— (Vollstreckung eines Todesurtheils.) Am 28. v. wurde in Dmütz an dem Raubmörder Freuth das Todesurtheil vollzogen. Freuth hatte sein Verbrechen, das er am 1ten Tode durch den Strang zu büßen hatte, bekanntlich am 4. November v. J. an dem Kaufmann Kaiser, welchen er um Mitternacht in einem Etenbachcamp ermordete, verübt. Am 24. November v. J. fand die Schlussverhandlung wider ihn statt, bei welcher er auf das einstimmige Verdict der Geschworenen vom Schwurgerichtshof zum Tode durch den Strang verurtheilt wurde. Se. Majestät der Kaiser hat das Todesurtheil bestätigt; das von dem Vater des Raubmörders dem Kaiser überreichte Bagnadigungsgeßuch hatte somit keinen Erfolg. Es ist dies die erste Hinrichtung, die nach der neuen Strafprozeßordnung intra muros vollzogen wurde.

— (Nordpol-Lagebuch.) Das Werk über die österreichisch-ungarische Nordpol-Expedition wird durch eine Wiener Buchhandlung bis zum Verthe des Jahres herausgegeben werden. Herr Julius Mayer ist an seiner Arbeit unausgesetzt thätig. Er wird etwa zwei Bände bringen, welche nicht nur die letzte Expedition, sondern auch seine früheren beiden Nordpolreisen umfassen werden, so daß auf die letzten ein Theil, auf die erste zwei Theile des Werkes entfallen. Das Werk wird überdies mit 40 bis 60 Illustrationen verschiedener Größe und zwei Karten ausgestattet, in popular-wissenschaftlicher Weise gehalten und so dem großen Kreise gelehrter Leser zugänglich sein. Die streng wissenschaftlichen, namentlich Hypothesen meteorologische und magnetische Arbeiten und Payers zoologische Zeichnungen werden durch die kaiserliche Akademie der Wissenschaften herausgegeben, und wie eine letzte Vorrede Payers zu entnehmen ist, beaufsichtigt er, die Originaltexte des „Kaiser Franz-Josephs Landes“ durch das militär-geographische Institut zu publizieren. Eine londoner Buchhandlung läßt Payers Werk gleichzeitig in englischer und französischer Sprache erscheinen.

— (Deutsches Bundesgesetz.) Aus Stuttgart wird gemeldet: „Der Beginn des fünften deutschen Bundeskongresses ist definitiv auf den 1. August festgesetzt.“

### Locales.

— (Dr. Costa's sterbliche Hülle) wurde am 30. v. unter großer Theilnahme von Seite aller Gesellschaften Paibachs und mehrerer auswärtiger Vereine zu Grabe getragen. Der imposante lange Leichenzug bewegte sich in folgender Ordnung: Ein Bürger mit der Krone; ein Bürger mit dem Krone, an dessen Seiten zwei Landesauschüßbeamte und zwei Solobereitsmitglieder mit Kränzen; die Trauermusik; der laibacher Solobereits, der laibacher Gesellen, der laibacher katholische, der laibacher, trainburger, steiner, adelsberger und wippacher Catinica-Verein, sammtlich mit ihren Fahnen; Landesauschüßbeamte und Solobereits



vereinsmitglieder mit Kränzen; eine Deputation des laibacher Frauenvereins mit Kränzen und Bouquets; das ehrwürdige Franziskaner Ordens-Convent; der Ordenssträger, an dessen Seite Bürger mit Kränzen; die hochwürdige Geistlichkeit im Hoch, der hochwürdige Domdechant Supan als Pontificant; acht Gemeindevorsteher aus den Landgemeinden Umgebung Laibach mit dem Barge, an beiden Seiten Landesauschussbeamte und Mitglieder des Solobereins mit brennender Fackel; die nächsten Verwandten des Verstorbenen; die Advocaturbediensteten des Verstorbenen; der Landesregierungsleiter k. k. Hofrath Ritter v. Widmann in Begleitung mehrerer Regierungsräthe und Regierungsbeamten; das Gremium des k. k. Landesgerichtsrathes; das hochwürdige Domkapitel im Civilkleide; der Landeshauptmann Dr. Ritter v. Kaltenegger mit mehreren Landesauschuss- und Landtagsmitgliedern; die Beamten des Landesauschusses; die Angehörigen der Advocatenkammer; die Vorstände, Räte und Beamten des k. k. Landes- und Bezirksgerichtes, der k. k. Finanzprocuratur und der übrigen k. k. Behörden und Ämter; eine Deputation des k. k. Offiziercorps, an dessen Spitze der k. k. FML. Esler v. Pirker; der Bürgermeister der Landeshauptstadt Laibach, Regierungsrath Laschan, an der Spitze des Gemeinderathes und der Magistratsbeamten; Mitglieder der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft; die Hausdienerschaft des Verstorbenen; die Dienerschaft mehrerer Honoratioren Laibachs; die Gymnasial-Professoren; der Director des landesfürstlichen Theaters mit mehreren Mitgliedern; die Lehrerschaft; Angehörige des Handels- und Bürgerstandes; die Zöglinge des Klosters; Leidtragende beiderlei Geschlechtes aus allen Klassen der Bevölkerung Laibachs und Umgebung. — Der Männerchor der laibacher Citalnica sang beim Sterbehause und an der Grabesfeier Trauerräucher. Nahezu 30 Kränze wurden dem Verstorbenen ins Grab mitgegeben. Der großartige Leichenzug gab sprechenden Beweis, daß Dr. Costa, abgesehen von seiner politischen Größe in letzteren Jahren in nationalen Kreisen arg verdunkelt wurde, im Lande Krain noch immer sich großer sympathischer Theilnahme erfreute. — Man hätte nach unserer Ansicht die ganze Bestattungsangelegenheit der über so reiche Mittel verfügbaren Dohertyschen Beerdigungsanstalt übergeben sollen, umso mehr, da wie wir hören bezüglich des Arrangements des Trauerzuges ohne des Herrn Dohertys Mitwirkung erbeutet wurde; jedenfalls wären dann die Aufbahrung und der eigentliche Leichenconduct in der ganzen großartigen Feierlichkeit entsprechender Weise ausgefallen worden.)

— (Für Errichtung der kaiserlichen Musikkapelle) sind an weiteren Spenden eingegangen: von Frau Glei 5 fl. und von Herrn Schuschnit 1 fl.

— (Faschingschronik.) Das am 30. v. M. abgehaltene zweite Bürgerkränzchen erfreute sich auch nicht der gewöhnlichen lebhaften Theilnahme; nur 36 Paare bewegten sich in den Reihen der Quadrille. Die Frauen retteten die Ehre des Abends und traten mit jugendlicher Frische und reger Lust an Stelle der dem Tanzvergnügen ferngebliebenen Fräuleins ein. Die Gesellschaft benützte die nicht überfüllten Räume und widmete sich dem Tanzvergnügen bis in die fünfte Morgenstunde. — Bei dem heute in den Schießstätte-Localitäten stattfindenden Säugerkränzen wird sich wohl die gesammte schmale junge Damenwelt Laibachs einfänden, um der Göttin des Tanzes den schuldigen Tribut zu zahlen. Zur Erhöhung der Tanzlust werden nachdenannte neue Tanzpièces wesentlich beitragen: „Bei uns z' Haus“, Walzer von Joh. Strauß; „Eis-Rosen“, Walzer von Steinhilber; zu diesem Kränzchen arrangiert von E. Köhler, „Du und Du“, Walzer nach Motiven der Operette: „Die Fledermaus“, von Joh. Strauß; „Damenlust“, Quadrille von E. Köhler u. a. m. Küche und Keller des Hotels „zur Stadt Wien“ hat sich mit den exquisitesten Sachen ausgerüstet. — Am 7. d. M. wird der Handlungsbalk stattfinden; derselbe dürfte, wie aus den Vorbereitungen zu entnehmen, zu den Elitebällen der heurigen Saison zu zählen sein. — Am Samstag den 30. v. M. ging es auch in den Militärcantine-Localitäten der ehemaligen Zuckerraffinerie recht lustig her. An dieser bis nach Ablauf der vierten Morgenstunde dauernden Unterhaltung, bei welcher Mitglieder der Theaterkapelle Tanzmusik spielten, nahmen mehr als 200 Angehörige aller Truppencorps der hiesigen Garnison theil. Die Marschbühne hielten sich wacker und in musterhafter Ordnung.

— (Das Benefiz des Fräulein J. Krüger), der Darstellerin jugendlicher, munterer und naiver Rollen auf unserer deutschen Bühne, wird am Mittwoch den 3. d. vor sich gehen. Die Benefiziantin hofft, durch die Aufführung des neuen Lustspiels „Die Pasquillanten“, worin sie eine äußerst lebhaft Rolle spielt, Theaterfreunden einen recht angenehmen Abend zu verschaffen.

— (Aus dem Vereinsleben.) Auch die Citalnica zu Sagor in Innerkrain begehrt am 2. d. die Bodnifeyer mit einer Befeda.

— (Istrianer Bahn.) Aus Pifino wird der „Trierer Zeitung“ mitgetheilt, daß der Arbeiterstand auf der istrianer Bahn sich am 8. Jänner 1875 wie folgt bezifferte: 1. Section: Einheimische 747, Fremde 565, zusammen 1312; 2. Section: Einheimische 600, Fremde 1387, zusammen 1987; 3. Section: Einheimische 335, Fremde 695, zusammen 1030. Im ganzen waren am 8. Jänner 1882 Einheimische und 2647 Fremde, zusammen 4329 Arbeiter beschäftigt.

— (Theater.) Dr. Laffer trat vorgestern als „Hamlet“ im gleichnamigen Trauerspiel von Shakespeare (deutsch von Schlegel und Fagen) vor ein nahezu ausverkauftes Haus. Seine Stimmen aus dem Publicum, die an der Methode Laffers bisher einiges zu machen und zu tadeln fanden, werden am Abend des 30. v. M. zur vollen Ueberzeugung gelangt sein, daß die dramatische Kunstlerische Laffers unbestritten da steht und vom Publicum durch oftmalige Beifallsbezeugungen und stürmische Hervorrufe auch anerkannt wurde. Das Haus folgte in ruhigster, stiller Haltung mit gespanntester Aufmerksamkeit allen Scenen Hamlets, bewunderte die künstlerische Auffassung, das wohl durch-

acht gediegene Spiel, die ausdrucksvolle Mimik Laffers; sein „Hamlet“ war eine Leistung, die allgemeinen Beifall errang. Fräulein Klaus stand als „Ophelia“ dem „Hamlet“ würdig zur Seite, reizend im Auftritt und lobenswerth bei Durchführung der schwierigen Rolle, namentlich in der Wahnsinnszene. Herr Sieghof, welcher bisher in souverainen Rollen nicht mit Glück debutierte, gab den „König Claudius“ insbesondere in der Scene am Beischmel vorzüglich. Herr Hegel als „Laertes“ und Herr Kogly als „Schauspieler“ bewegten sich mit hervorragender Wärme. Auch Frau Blumenthal (Königin Gertrude), die Herren Reidner (Horatio) und Pinales (der Herzog) wirkten bestens mit. Auf sensible, nervöse Zuschauer machte die Schlussszene, in welcher fünf Personen auf offener Scene ihr Leben aushauchten, einen gewaltigen Eindruck.

Bei der gestrigen zweiten Wiederholung der in patriotischen Farben gehaltenen biographischen Skizzen aus dem Leben des Kaisers Max von Mexiko waren Parterre und Galerie ziemlich gut, die Logen schwach besetzt. Die hervorragenden Stellen erliefen lauten Beifall.

— Die in unserem heutigen Blatte befindliche Gewinn-Mittheilung des Herrn Laz. Sams. Cohn in Hamburg ist ganz besonders zu beachten. Dieses Geschäft ist bekanntlich das älteste und allerglücklichste; im Mai wurde schon wieder das grosse Los bei ihm gewonnen, und hat dieses Haus schon früher dan bei ihm Theilhabenden die grössten Hauptgewinne von R. Mark 360,000, 270,000, 244,400, 183,000, 180,000, 156,000, oftmals 152,400, 150,000, 90,000, sehr häufig 80,000, 60,000, 48,000, 40,000, 36,000 Rm. etc. etc. ausbezahlt, wodurch viele Leute zu reichen Kapitalisten geworden sind. Es sind nun wieder für einen kleinen Einsatz grosse Kapitalien zu gewinnen bis zu ev. 375,000 Rm. Auch bezahlt dieses Haus durch seine weitverbreiteten Verbindungen die Gewinne in jedem Orte aus. Da eine grosse Theilnahme zu erwarten ist, möge man sich vertrauensvoll an die Firma Laz. Sams. Cohn in Hamburg wenden, bei der man gewissenhaft und prompt bedient wird.

### Ausweis

über den Stand der Diphtheritis-Epidemie in Laibach vom 17. bis inclusive 23. Jänner 1875.

Vom letzten Ausweise sind in Behandlung verblieben 8, zugewachsen seither 11, zusammen 19 Kranke. Von diesen sind genesen 6, gestorben 4 Kinder, und in Behandlung verblieben 9. Seit der Epidemie-Erklärung sind an Diphtheritis erkrankt gemeldet worden 107, davon sind genesen 66, gestorben 32.

Im Elisabeth-Kinderhospital sind die am 17. Jänner in Behandlung gestandenen 3 Kinder auch am 23. Jänner in Behandlung verblieben.

Stadtmagistrat Laibach, am 24. Jänner 1875.

## Casino-Anzeige.

Infolge Zusammentreffens mehrerer Tanzunterhaltungen wird der für **Mittwoch den 3. Februar d. J. anberaumte Casino-Ball nicht stattfinden,**

sondern auf eine spätere Zeit verschoben, was den p. t. Vereinsmitgliedern hiemit bekannt gegeben wird.

Laibach, am 31. Jänner 1875.

Von der Casino-Vereinsdirection.

### Neueste Post.

Agram, 30. Jänner. Se. Majestät sanctionierten den in der letzten Herbstsession vom Landtage creierten Gesetzentwurf über das Versammlungsrecht.

Brüssel, 30. Jänner. Dem „Nord“ wird aus Petersburg vom 29. Jänner telegraphiert: Infolge der Entschliessungen des Fürsten von Montenegro gilt die Podgorizza-Angelegenheit als definitiv beigelegt. Der Kaiser von Rußland beglückwünschte den Fürsten Nikolaus wegen seiner versöhnlichen und maßvollen Haltung.

Belgrad, 30. Jänner. Die Regierung überreichte in der Skupschtina eine Vorlage wegen Expropriation des Terrains für die zu erbauende Bahn. Die Skupschtina dürfte sich heute vertagen, bis die Ausschüsse mit den Arbeiten fertig sind.

### Handel und Volkswirtschaftliches

Laibach, 30. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 21, Stroh 9 Rtr.), 25 Wagen und 4 Schiffe (30 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wt.	Wt.		Wt.	Wt.
	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Megen	5 20	5 69	Butter pr. Pfund	— 43	—
Rorn	3 50	3 92	Eier pr. Stück	— 24	—
Gerste	3 —	3 3	Milch pr. Maß	— 10	—
Kaser	2 20	2 20	Rindfleisch pr. Pfd.	— 29	—
Salzkraut	—	4 25	Kalbsteisch	— 24	—
Heiden	2 90	3 5	Schweinefleisch	— 23	—
Dirse	3 —	3 16	Lammernes	— 18	—
Aufkuch	3 30	3 62	Hähnchen pr. Stück	— 50	—
Erdäpfel	2 40	—	Tauben	— 19	—
Linsen	6 —	—	Hen pr. Zentner	1 35	—
Erbsen	5 80	—	Stroh	1 —	—
Fisolen	5 60	—	Holz, hart., pr. Rst.	— 7	—
Rindschmalz Pfd.	— 41	—	— weiches, 22"	— 5	—
Schweinschmalz	— 58	—	Wein, roth., Eimer	— 12	—
Speck, frisch	— 34	—	— weißer, „	— 11	—
— geräuchert	— 42	—			

### Telegraphischer Wechselkurs

vom 30. Jänner

Bapier = Rente 70 20. — Silber = Rente 75 65 — 1860er Staats = Anlehen — — — Bank = Actien 954. — Credit = Actien 215 — London 111. — Silber 105 90 R. f. Münz-Ducat — Napoleonsd'or 8 91.

Wien, 30. Jänner. 2 Uhr. Schlusscourse: Credit 215 —, Anglo 124 25, Union 97 75, Francobank 43 75, Handelsbank 61 —, Vereinsbank 36 25, Hypothekendarlehenbank —, allgemeine Baugesellschaft 21 —, Wiener Baubank 30 50, Unionbank 22 50, Wechselbank 10 —, Briggtenauer 4 —, Staatsbahn 288 —, Lombarden 129 —, Communalanleihe —. Befestigt.

Lottoziehungen vom 30. Jänner.

Triest: 16 6 4 18 40.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Witterungsbeobachtung	Niederschlag in Millimetern
30.	6 U. Mg.	740.03	— 9 8	NW schwach	bewölkt	0.00
	2 „ N.	736.86	— 1 2	SD. schwach	trübe	
	10 „ Ab.	740.03	— 1 0	W. schwach	bewölkt	
31.	6 U. Mg.	745.12	— 0 6	ND. heftig	heiter	
	2 „ N.	746.62	+ 2 0	ND. heftig	heiter	0.00
	10 „ Ab.	748.61	— 2 2	NW. schwach	sternhell	

Den 30. sehr trübe, unruhig. Den 31. heftiger Wind seit morgens und den ganzen Tag anhaltend, herrlicher Morgen, sonniger Tag, starkes Schneewehen in den Alpen, Abendroth, Abendlüfte, sternhell. Das Tagesmittel der Temperatur am 30. — 4° 0', am 31. — 0° 3', beziehungsweise um 2-7° unter und 0-8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Schwester, beziehungsweise Schwägerin

### Caroline Dimitz

heute um halb 12 Uhr vormittags nach kurzem schmerzvollen Leiden in ein besseres Jenseits abzuwandern.

Die irdische Hülle wird Montag um 4 Uhr nachmittags vom Hause Nr. 70 a. der Klagenfurterstraße zur Erde bestattet werden.

Die heil. Seelenmesse werden in der Pfarrkirche Mariä Verkündigung gelesen werden.

Die Verbliebenen wird dem frommen Andenken der Freunde und Bekannten empfohlen.

Laibach, 30. Jänner 1875.

August Dimitz, k. k. Finanzrath; Ludwig Dimitz, k. k. Hofmeister, als Brüder. Marie Dimitz, Anna Suppan, Fanny Dimitz, als Schwestern. Dr. Josef Suppan, Hof- und Gerichtsadvocat, als Schwager. Ida Dimitz, als Schwägerin.

Die große, innige Theilnahme, welche uns während der Krankheit und bei dem Tode unseres theueren Bruders, rücksichtlich Schwagers, des Herrn

### Dr. E. H. Costa

entgegengebracht wurde, erfüllt uns mit lebhaftem Danke.

Wenn uns bei diesem herben Verluste etwas zu trösten vermag, so ist es das von allgemeiner Theilnahme zeugende und ehrenvolle Begräbnis, das dem unvergesslichen Dahingeschiedenen zu Theil wurde, und wir erstaten auch in dieser Hinsicht unsern tiefgefühltesten Dank, namentlich den P. T. Herren Arrangements, der verehrten Damen-Deputation, dem hohen Landesauschusse, dem Vereine „Soloi“, den geehrten Bürgermeistern der Umgebung Laibach, dem Sängerkor der Citalnica, dem katholischen und Gesellenvereine, der löblichen Citalnica, den Deputationen von Krainburg, Stein, Adelsberg, Wippach und Rudolfsdorf, dem hochwürdigsten Domcapitel und der übrigen Geistlichkeit, der löblichen Advocatenkammer, den hohen Civil- und Militärbehörden, dem löblichen Magistrat, der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft und schließlich allen übrigen Theilnehmern, die durch ihre Begleitung und die schönen Kränze den lieben Verstorbenen geehrt.

Laibach, am 30. Jänner 1875.

Cornelia Schollmayr.

Franz Schollmayr.

### Dankfagung.

Für die vielfachen Beweise der großen Theilnahme und den zahlreichen Besuch zur letzten Ruhestätte unseres unvergesslichen, theuren Vaters resp. Vaters, des Herrn k. k. Ingenieurs

### Karl Souvan

sprechen den tiefgefühltesten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Krainburg, am 29. Jänner 1875.



## Börsenbericht.

Wien, 29. Jänner. Die Speculation war ungeachtet der aus London gemeldeten Herabsetzung der Bankrate auf der ganzen Linie flau; Rente schließt gut behauptet, da fortwährend namhafte Anlagen darin vorkommen, Bahnpapiere blieben theilweise behauptet.

Rais	Rente	Geld	Ware	Creditanstalt	Geld	Ware	Österr. Nordwestbahn	Geld	Ware	Siebenbürger	Geld	Ware
Februar		70.15	70.25	Creditanstalt	216.75	217.75	Rudolfsbahn	146.25	146.75	Staatsbahn	141.75	141.25
Jänner		70.15	70.25	Depositenbank	121.75	123.75	Staatsbahn	144.50	145.50	Südbahn 3%	108.80	109.75
April		75.60	75.70	Comptenbank	810.75	820.75	Südbahn	130.25	130.75	5%	95.75	95.25
Rose, 1839		278.75	276.75	Franco-Bank	45.50	45.75	Therz-Bahn	184.75	185.75	Südbahn, Bond	224.75	226.75
" 1854		104.75	104.50	Handelsbank	62.50	63.75	Ungarische Nordostbahn	112.75	112.50	Ung. Ostbahn	67.75	68.25
" 1860		111.75	111.25	Nationalbank	959.75	960.75	Ungarische Ostbahn	53.75	53.50			
" 1860 zu 100 fl.		115.50	115.75	Österr. Bankgesellschaft	98.80	99.75	Tramway-Gesellschaft	—	—	Privatlose	164.75	164.50
Domänen-Pfandbriefe		125.25	125.75	Unionbank	37.60	38.75				Kredit-L.	13.75	14.25
Prämienanleihen der Stadt Wien		102.75	103.75	Verkehrsbank	88.75	89.75				Rudolfs-L.	—	—
Böhmen		84.75	85.25							Wechsel	92.45	92.55
Galizien		75.70	76.75							Angsburg	54.15	54.25
Siebenbürger		78.25	78.75							Hamburg	54.15	54.25
Ungarn		97.50	98.75							London	111.75	111.25
Donau-Regulierungs-Rose		99.50	99.75							Paris	44.15	44.20
Ung. Eisenbahn-Anl.		83.50	83.75							Geldsorten		
Ung. Prämien-Anl.		90.75	90.25							Ducaten	5 fl. 24. fr.	5 fl. 25. fr.
Wiener Communal-Anleihen		113.75	114.75							Napolen'sor	8 " 91 "	8 " 91.1/2 "
										Preuß. Kassenscheine	1 " 64 "	1 " 64.1/2 "
										Silber	105 " 80 "	105 " 90 "
										Krainische Grundentlastungs-Obligationen		
										Privatnotierung	Geld 86.50, Ware —	

# Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 25.

Montag den 1. Februar 1875.

(264—3)

Nr. 591.

## Staats-Stipendien

für den Brauerkurs an der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt „Francisco-Josephinum“ in Mödling.

Das k. k. Ackerbauministerium hat für den Brauerkurs, welcher am „Francisco-Josephinum“ in Mödling am 1. April 1875 eröffnet und am 26. Juli 1875 geschlossen wird, drei Stipendien von je Einhundert und fünfzig Gulden bewilligt.

Zur Aufnahme in den Brauerkurs, dessen Programm bei der Direction des „Francisco-Josephinum“ in Mödling behoben werden kann, wird erfordert:

1. Der Nachweis einer guten Volksschulbildung;
2. der Nachweis einer entsprechenden Verwendung in einer Brauerei durch mindestens sechs Monate.

Stipendisten sind von der Entrichtung des Lehrhonorars nicht befreit.

Die mit den angeführten Nachweisen versehenen Gesuche sind

bis 10. März 1875

an die Direction des „Francisco-Josephinum“ in Mödling zu überreichen.

Wien am 8. Jänner 1875.

Vom k. k. Ackerbauministerium.

(315—3)

Nr. 5 Pr.

## Technische Diurnistenstelle.

Zur Besetzung einer technischen Diurnistenstelle mit dem Taggelde von 1 fl. 50 kr. bei der Vermessungs-Reambulierung in Krain wird

bis zum 10. Februar 1875

der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben in den diesfälligen im Wege der zuständigen politischen Behörde an die k. k. Grundsteuer-Landescommissions in Laibach einzureichenden Gesuchen: Alter, Stand, Befähigung, Studien, bisherige Verwendung oder Beschäftigung, Sprachkenntnisse, Gesundheitsverhältnisse, bürgerliches und politisches Wohlverhalten, durch legale Zeugnisse nachzuweisen.

Bemerkt wird, daß die im Dienste erprobten technischen Diurnisten seinerzeit zu Vermessungs-Eleven und selbst zu Geometern befördert werden können.

Laibach, am 25. Jänner 1875.

(266—3)

Nr. 657.

## Fünf Hebammenstellen

in Verh. Sauraz, St. Magdalena am Tschudenberge und Godovitsch im Steuerbezirke Idria, dann in Voitsch im Steuerbezirke Planina, mit deren

jeder eine Jahresremuneration von 36 fl. aus der betreffenden Bezirkskasse verbunden ist, sind sogleich zu besetzen.

Bewerberinnen haben ihre gehörig documentierten Gesuche

bis 10. Februar 1875

hieran zu überreichen.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Voitsch zu Planina am 19. Jänner 1875.

(292—3)

Nr. 152.

## Lieferungs-Ausschreiben.

Bei der k. k. Bergdirection Idria in Krain werden

**1100 Hektoliter Weizen,**  
**1100 „ Korn und**  
**500 „ Rukuruß**

mittels Offerten unter nachfolgenden Bedingungen angekauft:

1. Das Getreide muß durchaus rein, trocken und unverdorben sein, und der Hektoliter Weizen muß wenigstens 76., das Korn 68., und der Rukuruß 74. Kilogramm wiegen.

2. Das Getreide wird von dem k. k. Wirthschaftsamt zu Idria im Magazine in den cimentierten Gefäßen abgemessen und übernommen und jenes, welches den Qualitäts-Anforderungen nicht entspricht, zurückgewiesen.

Der Lieferant ist verbunden, für jede zurückgestoßene Partie anderes, gehörig qualifiziertes Getreide der gleichnamigen Gattung um den contractmäßigen Preis längstens im nächsten Monate zu liefern.

Es steht dem Lieferanten frei, entweder selbst oder durch einen Bevollmächtigten bei der Uebernahme zu intervenieren.

In Ermangelung der Gegenwart des Lieferanten oder Bevollmächtigten muß jedoch der Befund des k. k. Wirthschaftsammtes als richtig und unwidersprechlich anerkannt werden, ohne daß der Lieferant dagegen Einwendung machen könnte.

3. Hat der Lieferant das zu liefernde Getreide loco Idria zu stellen, und es wird auf Verlangen desselben der Werksfrächter vonseits des Amtes verhalten, die Verfrachtung von Voitsch nach Idria um den festgesetzten Preis von 24 Kreuzer pr. Sad oder 19.22 per Hektoliter zu leisten.

4. Die Bezahlung geschieht nach Uebernahme des Getreides entweder bei der k. k. Bergdirectionskasse zu Idria oder bei der k. k. Landeshauptkasse zu Laibach gegen klassenmäßig gestempelte Quittung, wenn der Ersteher kein Gewerbsmann oder Handelsreibender ist, im letzteren Falle aber gegen eine mit einer 5 kr. Stempelmarke versehene salbierte Rechnung.

5. Die mit einem 50-Kreuzer-Stempel versehenen Offerte haben längstens

bis 20. Februar 1875,

12 Uhr mittags, bei der k. k. Bergdirection zu Idria einzutreffen.

6. In dem Offerte ist zu bemerken, welche Gattung und Quantität Getreide der Lieferant zu liefern willens ist, und der Preis loco Idria zu stellen. Sollte ein Offert auf mehrere Körnergattungen lauten, so steht es der Bergdirection frei, den Anbot für mehrere oder auch nur für eine Gattung anzunehmen oder nicht.

7. Zur Sicherstellung für die genaue Einhaltung der sämtlichen Vertrags-Verbindlichkeiten ist dem Offerte ein 10perc. Vadium entweder bar oder in annehmbaren Staatspapieren zu dem Tagescurs oder die Quittung über dessen Deponierung bei irgend einer montanistischen Kasse oder der k. k. Landeshauptkasse zu Laibach anzuschließen, widrigenfalls auf das Offert keine Rücksicht genommen werden könnte.

Sollte Contrahent die Vertragsverbindlichkeiten nicht zuhalten, so ist dem Alerar das Recht eingeräumt, sich für einen dadurch zugehenden Schaden sowohl an dem Vadium als an dessen gesamtem Vermögen zu regressieren.

8. Denjenigen Offerenten, welche keine Getreide-Lieferung erstehen, wird das erlegte Vadium alsbald zurückgestellt, der Ersteher aber von der Annahme seines Offertes verständigt werden, wann er die eine Hälfte des Getreides bis Mitte März 1875, die zweite Hälfte bis Ende April 1875 zu liefern hat.

9. Auf Verlangen werden die für die Lieferung erforderlichen Getreidesäcke von der k. k. Bergdirection gegen jedesmalige ordnungsmäßige Rückstellung unentgeltlich, jedoch ohne Vergütung der Frachtpfesen, zugesendet.

Der Lieferant bleibt für einen allfälligen Verlust an Säcken während der Lieferung haftend.

10. Wird sich vorbehalten, gegen den Herrn Lieferanten alle jene Maßregeln zu ergreifen, durch welche die pünktliche Erfüllung der Contractbedingungen erwirkt werden kann, wogegen aber auch demselben der Rechtsweg für alle Ansprüche offen bleibt, die derselbe aus den Contract-Bedingungen machen zu können glaubt. Jedoch wird ausdrücklich bedungen, daß die aus dem Vertrage etwa entspringenden Rechtsstreitigkeiten, das Alerar möge als Kläger oder Beklagter eintreten, so wie auch die hierauf Bezug habenden Sicherstellungs- und Executions Schritte bei demjenigen im Siege des Fiscalammtes befindlichen Gerichte durchzuführen sind, welchem der Fiscus als Beklagter unterliegt.

Von der k. k. Bergdirection Idria, am 20. Jänner 1875.